

# 50 Jahre Lebenshilfe

# 1969 - 2019

## Rückblick - Einblick - Ausblick

mehr ab Seite 7



**Lebenshilfe**  
Rhein-Hunsrück

*50 Jahre mit-Menschen*

# mittendrin

ZEITSCHRIFT DER LEBENSHILFE RHEIN-HUNSRÜCK

heft nr. 20 / zehnter jahrgang

## ■ AUF EIN WORT

Grußwort  
 Sozialministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler ..... 3  
 Landrat Dr. Marlon Bröhr..... 5  
 Vorsitzende Christine Dohm ..... 6  
 Ehrenvorsitzender Dieter Ney ..... 6

## ■ GRÜNDUNG, GESCHICHTE, ENTWICKLUNG

Die Lebenshilfe im Rhein-Hunsrück-Kreis ..... 7

## ■ Inklusion

UN-Behindertenrechtskonvention  
 Inklusion - Teilhabe ..... 20

## ■ UNSERE KÖPFE

Nachruf Gerda Brager ..... 25  
 10 Jahre Laden mittendrin ..... 26  
 Interview Sabita Kshedri ..... 28  
 Interview Willi Klein..... 28  
 Interview Anne Hölzenbein ..... 29  
 Interview Helga Bauer ..... 30  
 Interview Katrin Hartmann ..... 30  
 Interview Markus von Ostrowski ..... 31  
 Interview Oliver Dohm..... 31

## ■ SPENDEN

Chor- und Bläserkonzert ..... 32  
 Kreischorverband spendet ..... 32  
 Adventsausstellung zugunsten der Lebenshilfe .... 33  
 Kreissparkasse Rhein-Hunsrück unterstützt  
 Altstadttreff-Küche..... 33  
 Adventskonzert des Horner Chores ..... 33  
 Azubis der Kreissparkasse spenden  
 an die Lebenshilfe ..... 34  
 Bürgerinnen und Bürger schmücken Baum  
 mit Sternen..... 34  
 Wir danken allen Spendern ..... 35  
 Übersicht Veranstaltungen  
 im Jubiläumsjahr ..... 35

■ IHR KONTAKT ZU UNS ..... 36



## Impressum:

Heft Nr. 20 - Januar 2019  
 Herausgeber: Vorstand der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück e. V.  
 Verantwortlich: Christine Dohm, Gerd Martin  
 Fotos: Lebenshilfe Rhein-Hunsrück,  
 Lebenshilfe / David Maurer,  
 Werner Dupuis  
 Redaktions- Christine Körber-Martin (verantwortlich),  
 Team: Sven Friedrich, Angi Wida  
 Kontakt: Fachbereich Öffentlichkeitsarbeit,  
 ch.koerber-martin@lebenshilfe-rhein-hunsruock.de  
 Satz/Layout: Sirka Luschert  
 Druck: PRINZ-DRUCK Print Media GmbH & Co KG  
 www.druckerei-prinz.de  
 Auflage: 3.000  
 Grafik „Leichte Sprache“: © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger  
 Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers,  
 Atelier Fleetinsel, 2013.



## Sehr geehrte Damen und Herren,

zum 50-jährigen Bestehen der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück e.V. gratuliere ich allen Vereinsmitgliedern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den unterschiedlichen Wohnangeboten und Diensten ganz herzlich. 50 Jahre haupt- und ehrenamtliche Arbeit für Menschen mit Behinderungen und Menschen mit einem pflegerischen Unterstützungsbedarf verdienen Dank und Anerkennung.

Im Jahr 1969 auf Initiative vieler betroffener Eltern und der Landräte der einstigen Landkreise Simmern und Sankt Goar gegründet, hat die Lebenshilfe Rhein-Hunsrück durch gemeinsame Projekte einen großen Teil dazu beigetragen, dass diese Landkreise eng zusammengewachsen sind. Gründungsvorsitzender der Lebenshilfe war der damalige Landrat des Landkreises Simmern, Rudolf Rumetsch. Besonders die, für die damalige Zeit, enge Form des Zusammengehens von ehrenamtlichem Engagement betroffener Eltern und kommunalpolitischem Handeln war sicherlich von Anfang an ein Grund dafür, dass die Angebote der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück immer sehr inklusiv und niedrigschwellig orientiert waren und die Wohn- und Unterstützungsangebote, besonders aus dem Stadtbild von Kastellaun, nicht mehr wegzudenken sind.

Im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit erklärt die Lebenshilfe: „In der Mitte unserer Arbeit ist der Mensch. Von dieser Mitte aus bilden wir eine Gemeinschaft, ohne den Menschen einzunehmen oder ihm die Freiheit seines Lebens zu nehmen. Wir möchten jedem die auf ihn zugeschnittene, richtige und wichtige Inklusion zukommen lassen.“ Dieses Motto unterstütze ich nur zu gerne, denn für mich als Sozialministerin stehen die Verwirklichung von gesellschaftlicher Teilhabe, Gleichstellung und Selbstbestimmung unter dem Motto „Mittendrin – von Anfang an“ stets im Mittelpunkt meiner Politik für Menschen mit Behinderungen.

Das Engagement für Menschen mit Teilhabebedarf ist in allen Lebensbereichen immer stärker durch diese Orientierung auf mehr Selbstbestimmung geprägt.

Was Menschen mit Behinderungen wünschen und wobei wir sie unterstützen können, ist ein Leben mitten im Gemeinwesen, eine Lebenswelt ohne Barrieren und eine Interessenvertretung in eigener Sache.

Diese Überzeugung kommt in der Politik der Landesregierung für Menschen mit Behinderungen zum Ausdruck, beispielsweise durch die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, durch die landesrechtliche Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes oder bei der kürzlich vorgenommenen Überarbeitung des Landesgesetzes über Wohnformen und Teilhabe. Um auf diesem Weg weiter Schritt für Schritt voranzukommen, brauchen wir das Engagement aller Beteiligten vor Ort, in den Gemeinden und Städten. Wir brauchen die Erfahrung und das Wissen der bestehenden Einrichtungen und Dienste, ihre Kompetenz und ihre Partnerschaft, ihre Kooperation und Mitarbeit bei der Umsetzung der anstehenden Aufgaben. Es ist deshalb gut zu wissen, verlässliche Partner, wie die Lebenshilfe Rhein-Hunsrück e.V., an der Seite zu haben. Stellvertretend für alle danke ich den Vorstandsmitgliedern sehr herzlich für die breit aufgestellten Angebote in Trägerschaft der Lebenshilfe: angefangen von den Frühen Hilfen, der integrativen Kindertagesstätte und den wohn- und tagesstrukturierenden Angeboten für Menschen mit Behinderungen. Mindestens genauso aktiv unterstützt die Lebenshilfe Rhein-Hunsrück auch ältere Menschen und zeigt das umfassende Wirken auch im Bereich Pflege. *Fortsetzung siehe Seite 4* →





## Sehr geehrte Damen und Herren,

zum 50-jährigen Jubiläum der Lebenshilfe im Rhein-Hunsrück-Kreis e.V. gratuliere ich Ihnen herzlich im Namen des Landkreises. Seit Gründung des

Vereins im Jahr 1969 leisten engagierte Eltern, Mitglieder, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter großartige Arbeit für Menschen mit Unterstützungsbedarf.

Einst gegründet von Eltern als Selbsthilfeorganisation, ist die Lebenshilfe zu einem großen, professionellen Dienstleister vor Ort geworden, der in unserer Region nicht mehr wegzudenken ist. Die Lebenshilfe bietet passgenaue Unterstützung und Beratung für Jung und Alt. Angefangen von Fachdiensten für Kinder und Jugendliche und deren Eltern, über Wohn- und Beschäftigungsangebote für erwachsene Personen bis hin zu Pflegedienst und Betreuungsverein. Das Angebot entwickelt sich stets weiter, was sich nicht zuletzt in dem derzeitigen Bau eines neuen Wohnangebotes für junge Menschen mit Behinderung in Kastellaun zeigt. Die Lebenshilfe gibt Menschen die Mög-

lichkeit, ihr Leben vor Ort so zu gestalten, wie sie es möchten. Gleichzeitig trägt der Verein als verlässlicher Partner dazu bei, dass Menschen mit einer Beeinträchtigung immer stärker in das Gemeinwesen hineinwachsen und an unserer Gesellschaft teilhaben können.

Um Menschen mit einer Behinderung eine gleichberechtigte Teilhabe zu ermöglichen, ist auch ein Umdenken aller Bürgerinnen und Bürger erforderlich. Wir sollten die Lebenshilfe als Vorbild nehmen, Vorurteile ablegen und Menschen in ihrer Vielfalt so akzeptieren, wie sie sind. Ob mit oder ohne Beeinträchtigung.

Ich vertraue darauf, dass die Lebenshilfe im Rhein-Hunsrück-Kreis e.V. sich auch in Zukunft den wandelnden Herausforderungen stellt und sich selbstbewusst neuen Aufgaben widmet. Der Rhein-Hunsrück-Kreis dankt insbesondere den Mitgliedern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den ehrenamtlichen Unterstützern der Lebenshilfe für 50 Jahre Engagement und Einsatz für Menschen mit Beeinträchtigungen.

**Dr. Marlon Bröhr**

*Landrat des Rhein-Hunsrück-Kreises*

### → **Fortsetzung Grußwort Ministerin:**

Mit ambulanten Pflegeleistungen, niedrigschwelligen Hilfen durch ein Unterstützungsangebot im Alltag, den Fachkräften der Beratung und Koordinierung im Pflegestützpunkt und einer Tagespflege steht ein breit gefächertes Angebotsspektrum zur Verfügung. Bei den Fachkräften im Pflegestützpunkt können Menschen mit Pflegebedarf oder ihre Angehörigen eine unabhängige und trägerübergreifende Pflegeberatung in Anspruch nehmen. Ebenso wichtig sind Angebote der Tagespflege.

Denn Tagespflege leistet einen wesentlichen Beitrag, damit pflegebedürftige Menschen zuhause wohnen bleiben können und pflegende Angehörige Entlastung erfahren.

Für Ihre Jubiläumsveranstaltung und für Ihr zukünftiges Wirken wünsche ich Ihnen gutes Gelingen und weiterhin viel Erfolg.

**Sabine Bätzing-Lichtenthäler**

*Ministerin für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie des Landes Rheinland-Pfalz*

## Liebe Freundinnen und Freunde der Lebenshilfe,

Vor fünf Jahren habe ich den Vorsitz der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück übernommen. Davor war ich zehn Jahre Vorsitzende des Betreuungsvereins.

Den ersten Kontakt zur Lebenshilfe hatte ich im Jahr 1993. Ich fuhr mit meinem Sohn Oliver, damals 11 Jahre alt, mit in die Familienfreizeit. Dort lernte ich andere betroffene Eltern und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennen. Ich bekam von der Lebenshilfe die Informationen über Unterstützungsmöglichkeiten, die ich in den Jahren zuvor so dringend benötigt hätte. Außerdem fühlte ich mich nicht mehr alleine gelassen! Seitdem spüre ich eine tiefe Verbundenheit und möchte diese wichtige soziale Arbeit durch meinen ehrenamtlichen Einsatz mittragen und unterstützen.

Von dem langjährigen ehemaligen Vorsitzenden Dieter Ney habe ich 2013 einen gut beackerten Boden übernommen. Die Lebenshilfe ist in den vergangenen fünf Jahrzehnten immer weiter gewachsen und versucht auf Bedarfe zu reagieren, die von Bürgerinnen und Bürgern an sie herangetragen werden. Unser Ziel bleibt es auch in Zukunft, die Lebenshilfe Rhein-Hunsrück, entstanden aus einer Selbsthilfevereinigung von Eltern in den 60er Jahren, weiter zu entwickeln und den inklusiven Gedanken nach vorne zu bringen.

Aber nicht von oben herab, sondern gemeinsam mit den Betroffenen und deren Angehörigen. Dieses Ziel wurde im Rhein-Hunsrück-Kreis schon 1969 verfolgt und zieht sich durch die Jahre. Ein Beispiel ist die Einbeziehung von Eltern in die Planung des Wohn- und Apartmenthauses 2009/2010. Aktuell entsteht ein ambulant betreutes Wohnprojekt für junge Erwachsene, bei dem Eltern und zukünftige Bewohner und Bewohnerinnen von

Anfang an einbezogen sind.

„Nichts über uns, ohne uns“ – dieses Motto wollen wir auch in den nächsten Jahren verfolgen.

Wundern Sie sich bitte nicht, dass in dieser Ausgabe keine „Einfache Sprache“ erscheint. Wir haben uns dafür entschieden, in unserer Jubiläumsausgabe mehr Fotos zu zeigen, um die geschichtliche Entwicklung in Bildsprache besser dokumentieren zu können. Die nächste Ausgabe der *mittendrin* wird dafür ausschließlich in „Einfacher Sprache“ einen Rückblick über das Jubiläumsjahr und die verschiedenen Aktionen bringen.

Ich danke allen Menschen, die sich in der Lebenshilfe engagieren, den Menschen mit Beeinträchtigungen, den Mitgliedern, den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Vorständen und Freunden der Lebenshilfe.

Ich bedanke mich bei allen, die uns unterstützen. Diese Verbundenheit ist für uns ein Zeichen der Solidarität und macht Mut.

Ich freue mich, Sie auf der einen oder anderen Veranstaltung in diesem Jubiläumsjahr begrüßen zu dürfen.

Ihre



**Christine Dohm**

Vorsitzende der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück







## Liebe Leserinnen und Leser,

50 Jahre Lebenshilfe im Rhein-Hunsrück-Kreis. Eine Zeit, die ich heute als 78 Jähriger gut überblicken kann. Den Gründerinnen und

Gründern bin ich dankbar, dankbar für die damals außergewöhnliche Initiative. Dankbar den Familien, den Eltern, die diese Öffnung in die Gesellschaft zuließen und unterstützten. Menschen mit Beeinträchtigungen und ihre Familien meist alleingelassen, oft verbunden mit vielen Sorgen.

In Kastellaun entstand 1970 eine Jugendbildungsstätte der Evangelischen Kirche im Rheinland, deren Leitung meine Aufgabe war. Hier entwickelten wir mit ehrenamtlichen jungen Menschen Seminare. Das Thema „geistige Behinderung in Kirche und Gesellschaft“ brachte uns näher an die Lebenshilfe. Unvergesslich, der gestaltete Gottesdienst in Sargenroth, schon zusammen mit dem jungen Gerd Martin, ein engagiertes Mitglied im dortigen Jugendclub. Heute ist Gerd seit 28 Jahren Geschäftsführer der Lebenshilfe.

Der Gottesdienst endete mit dem Hinweis: „Nicht nur reden, sondern handeln. Wissen, dass in jedem Menschen Gottes Liebe erfahrbar wird, reichten wir uns die Hände“. Die gesellschaftlichen und gesetzlichen Hilfen machten es uns möglich, den Weg der Integration zu gehen. Hunsrücker Firmen, Stiftungen, Vereine, Initiativen, Familien und Einzelpersonen stärkten die Lebenshilfe. Sie gaben uns den Mut, Neues zu wagen. Den langjährigen Vorstandsmitgliedern danke ich für ihr Vertrau-

en, für ihre Solidarität, für ihre kontinuierliche Zusammenarbeit.

Alles hat seine Zeit, so auch meine 34 jährige Arbeit im Vorstand. Sehe ich heute die Einrichtungen, die Arbeitsbereiche der Lebenshilfe, den MSFD (dessen Vorsitz ich gemeinsam mit Hugo Alt noch wahrnehme), freue ich mich, dass wir uns in all den Jahren die Hände gegeben, den Mut nicht verloren, Menschen der Lebenshilfe geblieben sind. Es fanden sich wieder Frauen und Männer, die Verantwortung in der Lebenshilfe als Vorstände übernahmen.

Der Stab ist übergeben an Christine Dohm. Sie ist langjähriges Mitglied der Lebenshilfe und war viele Jahre verantwortlich als Vorsitzende des Betreuungsvereins.

Christine Dohm und den Vorstandsmitgliedern wünsche ich von Herzen alles Gute und Erfolg. Der Anspruch einer integrativen menschlichen Arbeit für die Ziele unserer Lebenshilfe im Rhein-Hunsrück-Kreis bleibt unsere Aufgabe.

*Ihr*



**Dieter Ney**  
 Ehrenvorsitzender

## Die Lebenshilfe im Rhein-Hunsrück-Kreis

### Gründung einer Selbsthilfevereinigung mit neuen Strukturen für den ländlichen Raum

*„Jedes Leben ist unverfügbar, unverletzlich, von gleicher Würde und von gleichem Wert. Behinderung, Alter, Krankheit mindern weder den Wert, noch die Würde, noch das Lebensrecht eines Menschen. Es ist normal, verschieden zu sein. Wir verstehen uns als Menschen, die in einer Gemeinschaft leben wollen.“*

So ist es in der Broschüre der Lebenshilfe von 1998 zu lesen.

Diese Werte waren die Motivation zur Gründung der 29. Lebenshilfe-Kreisvereinigung in Rheinland-Pfalz. Überwiegend betroffene Eltern, aber auch kommunalpolitische Vertreter, erkannten die Notwendigkeit für eine solche Initiative, wie sie schon über mehrere Jahre erfolgreich in anderen Gebieten unseres Landes arbeitete.

#### Die 29. Lebenshilfe-Kreisvereinigung wird gegründet

**11 Jahre nach Entstehen der Lebenshilfe in der Bundesrepublik Deutschland war auch - im noch zu gründenden Rhein-Hunsrück-Kreis - am 20. März 1969 im Schloss zu Simmern, die örtliche Gründung der Lebenshilfe vollzogen.**

5 Monate vorher hatte der damalige Landrat des Kreises Simmern, Rudolf Rumetsch, gemeinsam mit der Sonderschullehrerin Gudrun Irle und dem Vertreter betroffener Eltern, Horst Friedrich, zu einer Vorbesprechung in den Sitzungssaal des Landratsamtes in Simmern eingeladen. Diese Sitzung diente „einer Aussprache über die Möglichkeit der Grün-

dung einer Kreisvereinigung der Lebenshilfe für das „geistig behinderte Kind“ sowie über Ziel, Zweck und Notwendigkeit einer solchen Vereinigung.“

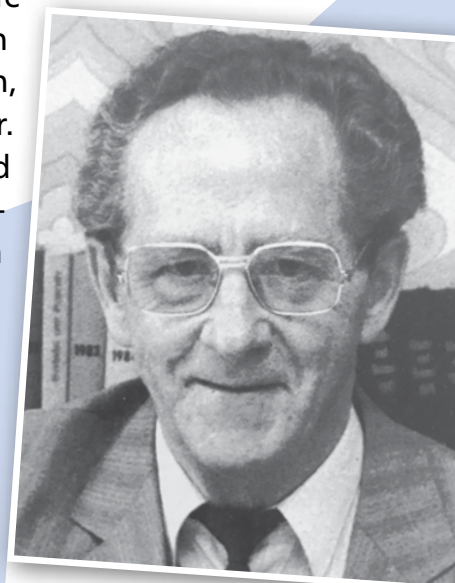
Der Kommunalpolitik war es wichtig, ein Angebot für Menschen mit geistiger Behinderung im Rhein-Hunsrück-Kreis zu schaffen.

Landrat Rudolf Rumetsch konnte zahlreiche Gäste aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens begrüßen. Unter ihnen war auch der Bundesgeschäftsführer der Lebenshilfe, Tom Mutters, aus Marburg, die rheinland-pfälzische Landesvorsitzende, Sanitätsrätin Dr. Kersten aus Mainz und der Landrat des Nachbarkreises St. Goar, Dr. August Weiler.

Beide Kreise, Simmern und St. Goar, sollten sich zwei Monate später zum Rhein-Hunsrück-Kreis zusammenschließen.

#### Der erste Vorstand besteht neben betroffenen Eltern aus vielen Vertretern der Kommunalpolitik

So verwundert es nicht, dass dem ersten Vorstand der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück neben betroffenen Eltern, wie Horst Friedrich, Dr. Hermann Basten und Edmund Lahnert, viele Mitglieder aus dem Bereich der Kommunalpolitik angehörten. So wurde Dr. Günther Zaun, Leiter des Gesundheitsamtes Simmern, zum Vorsitzenden gewählt,



**Horst Friedrich,**  
Vorsitzender der Lebenshilfe  
von 1979 bis 1985

stellvertretender Vorsitzender wurde Edmund Lahnert. Weitere Vorstandsmitglieder waren: Rudolf Martin, Beamter bei der Kreisverwaltung und erster ehrenamtlicher Geschäftsführer der Lebenshilfe; Horst Friedrich, Schriftführer und Kurt Regitz, Schatzmeister. Mit Gudrun Irle-Glakau war eine Sonderschulpädagogin im Vorstand vertreten. Außerdem gehörten dem Vorstand Dr. Hermann Basten, Dr. Werner Hohl und Verbandsbürgermeister Rudolf Rabs aus Büchenbeuren an.

Die Nähe zur Kreisverwaltung zeigte sich auch darin, dass die erste Geschäftsstelle des Vereins in der Kreisverwaltung im Büro von Rudolf Martin angesiedelt wurde.

## Der Vorstand konstituiert sich und nimmt die Arbeit auf

Mit der Konstituierung des Vorstandes waren die Strukturen vorhanden und man konnte mit der Arbeit beginnen. Eines der vorrangigen pädagogischen und strukturellen Ziele war der Aufbau einer Betreuungseinrichtung für Menschen mit einer geistigen Behinderung. Im Einzugsbereich der Lebenshilfe Kreisvereinigung Rhein-Hunsrück gab es bis dahin keine Förderung für diesen Personenkreis.

Eines der ersten Ziele war die Einrichtung einer Tagesstätte, in der Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die zu Hause bei den Eltern lebten, gefördert werden sollten. Ein weiteres Ziel war die Einrichtung einer Beratungsstelle für Eltern.

Zur Erreichung der angestrebten Ziele waren Verhandlungen mit dem Landkreis und den Verbandsgemeinden notwendig. Dabei zeigte es sich schnell, dass die Gründung der Lebenshilfe zu keinem günstigen Zeitpunkt erfolgt war. Der im Juni 1969 neu geschaffene Rhein-Hunsrück-Kreis war mit dem Aufbau der eige-

nen Verwaltung so stark beschäftigt, dass sich trotz der personellen Nähe, die Dinge nicht sehr schnell umsetzen ließen. Es blieb wenig Raum für die Anliegen der neuen Lebenshilfe. Und trotz der sich langsam öffnenden Gesellschaft für die Belange für Menschen mit geistiger Behinderung, zeigte sich noch ein weiteres Problem: viele Vorurteile begleiteten den Weg des neuen Vereins.



## Der Weg zum Ziel ist steinig

So schrieb die Hunsrücker Zeitung am 10./11.02.1973 zum Scheitern der Bemühungen, Räumlichkeiten für eine Tagesstätte zu finden, dass sie „nicht selten an Vorurteilen gescheitert sind, denn Menschen mit Behinderungen würden nicht in die bestehende gesellschaftliche Ordnung passen.“ Am 9. März 1970 berichtete die Hunsrücker Zeitung: „Leider hat die Tätigkeit der 1969 gegründeten Kreisvereinigung in den vergangenen Monaten stagniert. Das lag einmal an den Schwierigkeiten, die durch die Schaffung eines neuen Kreises entstanden waren, zum anderen war es nicht so einfach, die finanziellen Mittel für die Arbeit zu bekommen, wie man sich ursprünglich vorgestellt hatte. Man ist auf der Suche nach zwei geeigneten Räumen in der Kreisstadt, damit endlich mit der Betreuung



der Kinder begonnen werden kann. Es ist geplant, eine Geschäfts- und Beratungsstelle einzurichten und dann wöchentlich an zwei- bis drei Nachmittagen die Kinder zu betreuen und die Eltern zu beraten.“

## Weitere Entwicklungen in der Behindertenarbeit

### Sonderschule für Kinder mit einer geistigen Behinderung wird in der Gemeinde Sargenroth eingerichtet

Parallel zu den Bemühungen um den Aufbau der Tagesstätte wurde - auch auf Verlangen der Lebenshilfe - der Aufbau einer Sonderschule „G“ (Schule für Kinder mit geistiger Behinderung) in die kommunalpolitische Planung aufgenommen. Die Lebenshilfe sollte beim Aufbau eine beratende Funktion haben, die Trägerschaft aber in den Händen des Kreises liegen. 1971 wurde die Sonderschule „G“ in der Gemeinde Sargenroth in der dort leerstehenden ehemaligen Schule eingerichtet.

### In der ehemaligen Volksschule in der Gemeinde Schönborn werden Räume für die Lebenshilfe gefunden

Durch die Vermittlung von Verbandsbürgermeister Dr. Kurt Schöllhammer erklärte sich die Gemeinde Schönborn mit dem damaligen Ortsbürgermeister Hermann Kötz bereit, die Tagesstätte in der leerstehenden Volksschule in Schönborn aufzunehmen.

Bevor am 15. Januar 1973 die Tagesstätte eingeweiht werden konnte und damit das erste Etappenziel der Lebenshilfe erreicht war, musste die ehemalige Volksschule zuerst einmal hergerichtet werden. Die Besichtigung der Schule durch den Vorstand und die Eltern ergab, dass sie nach Vornahme von einigen kleineren



baulichen Veränderungen zuerst einmal für die Arbeit der Tagesstätte genügen würde. Diese baulichen Veränderungen wurden weitestgehend in Eigenleistung der Mitglieder der Lebenshilfe vorgenommen, die Kosten größtenteils durch Spenden organisiert. Eltern und Unterstützer sammelten Sachspenden bei Bauunternehmen und Geldspenden in der Öffentlichkeit, um die notwendigen Maßnahmen für die Lebenshilfe zu ermöglichen. Parallel zur Fertigstellung der Räumlichkeiten stellte sich die Frage, wie die späteren Besucherinnen und Besucher der Einrichtung betreut werden können.

### Mangel an Fachpersonal - Probleme beim Transfer

Fachpersonal mit beruflicher Erfahrung in der Förderung von Menschen mit einer geistigen Behinderung war nicht zu finden. So übernahm die Leitung der Tagesstätte in Schönborn der damalige Leiter der Sonderschule, Herr Karlheinz Scholz, mit seiner Frau Elfriede, ebenfalls Sonderschullehrerin. Erste Mitarbeiter in der Tagesstätte waren Horst Moll, der aus einem gewerblichen Beruf kam, und eine Anerkennungspraktikantin. Mit zwei Kindern



sich der Vorstand, mit den wenigen zur Verfügung stehenden Eigenmitteln ein gebrauchtes Fahrzeug anzuschaffen.

Eine weitere Herausforderung bestand in der Beheizung der zur Verfügung stehenden Räume. Da eine Zentralheizung nicht vorhanden war, mussten die Räume mit Ölöfen und der neu geschaffene Gruppenraum mit einem Nachtspeicherofen beheizt werden. Dieses Heizsystem machte in vielen Wintern immer wieder Probleme und gestaltete sich als eine zusätzliche Herausforderung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

### Die Schulpflicht verändert das Konzept der Tagesstätte

wurde am 15. Januar 1973 gestartet, schon nach wenigen Tagen stieg die Zahl kontinuierlich an. Bereits im September wurden 18 Personen in drei Gruppen von fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern betreut. Eine Warteliste mit weiteren 50 Personen offenbarte unübersehbar, wie hoch der Bedarf an Betreuung gewesen war.

Neben der Schwierigkeit, gutes Personal für die Betreuung der betroffenen Personen zu finden, gab es eine weitere Herausforderung. Der Transfer der Besucherinnen und Besucher vom Elternhaus in die Tagesstätte erwies sich als eine große Hürde. Bei der „Aktion Sorgenkind“ (heute „Aktion Mensch“) versuchte man einen Bus zu beantragen. Der Bewilligungsbescheid war wenig erbaulich! Die Lebenshilfe landete auf der Warteliste mit der Aussicht, frühestens in zwei Jahren einen Bus zu erhalten. So wurden in den ersten Wochen die Besucher von der pädagogischen Leitung, dem Ehepaar Scholz, und den Eltern in eigener Verantwortung gefahren. Deshalb entschloss

Mit der Einführung der Schulpflicht für Kinder mit geistiger Behinderung und weiteren schweren und mehrfachen Behinderungen im Jahre 1976, gab die Tagesstätte die meisten Kinder an die Sonderschule „G“ ab. Nur die jungen Erwachsenen, die der Schulpflicht entwichen waren, konnten in der Tagesstätte weiter betreut und gefördert werden.

Der Vorstand entschloss sich im Jahr 1977, in den frei gewordenen Räumen in Schönborn einen Sonderkindergarten für Kinder mit geistiger Behinderung einzurichten. Diese





Weichenstellung hatte zum einen den Vorteil, dass junge Familien mit ihren Kindern den Weg zur Lebenshilfe im Rhein-Hunsrück-Kreis fanden und eine vorschulische Erziehung stattfinden konnte. Für die Tagesstätte hatte es allerdings den Nachteil, dass keine weitere Gruppe für erwachsene Menschen mit schweren Behinderungen eröffnet werden konnte.

Der neue „Sonderkindergarten“ schaffte Nähe zu jungen Eltern. Die sozialpolitische Entwicklung mit der Verpflichtung, dass auch Kinder mit schweren und mehrfachen Behinderungen die Schule besuchen müssen, führte bei der Lebenshilfe zu einer positiven Weiterentwicklung. Der neu eröffnete „Sonderkindergarten“ schuf eine Erleichterung für junge Eltern im Rhein-Hunsrück-Kreis. Die neue eingruppige Einrichtung war schnell voll belegt. Die Lebenshilfe, ursprünglich überwiegend als Elternvereinigung gegründet, hatte damit auch Kontakt zu jungen Eltern mit kleinen Kindern im Vorschulalter. Es wurde aber in der dualen Nutzung sehr schnell deutlich, dass das Miteinander von jungen Eltern mit kleinen Kindern im Vorschulalter und Familien mit erwachsenen Angehörigen mit einer schweren und mehrfachen Behinderung, nicht so einfach gestaltet werden konnte. Die jungen Eltern, meist noch in der Phase der Verarbeitung der Behinderung ihres Kindes, hatten große Probleme mit den Besucherinnen und Besuchern der Tagesstätte.

## Neue Weichenstellungen führen zur Zerreißprobe

Um eine bessere Trennung der beiden Arbeitsbereiche zu ermöglichen, fasste der Vorstand Ende der 1970er Jahre den Erwerb des Gebäudes der Gemeinde Schönborn ins Auge, um Umbaumaßnahmen vornehmen zu können, die einer besseren Betreuung beider Gruppen gerecht werden würde. Die Ermittlung



v.l. Franz-Josef Weinand, aktuell Vorstandsmitglied; Waldemar Weber, Gründungsmitglied, langjähriges Vorstandsmitglied, Ehrenmitglied; Gerd Martin, Geschäftsführer; Horst Friedrich, Gründungs- und langjähriges Vorstandsmitglied, Vorsitzender, Ehrenvorsitzender bis zu seinem Tod

der Kosten durch einen Planer ergab, dass dieses Unterfangen nicht sinnvoll war. Der Vorstand richtete sein Augenmerk jetzt auf den Bau einer neuen Kindertagesstätte. Zeitgleich wurden in den Gremien des Rhein-Hunsrück-Kreises Überlegungen angestellt, die Sonderschule von Sargenroth nach Kastellaun zu verlegen. Dem Versuch des damaligen Schulleiters der „Sonderschule“, Siegfried Scholz, der

gleichzeitig Vorsitzender der Lebenshilfe war, die Kindertagesstätte mit dem Neubau der Schule zu vereinen und in die Trägerschaft des Rhein-Hunsrück-Kreises zu überführen, wideretzten sich der Vorstand und die Mitglieder der Lebenshilfe mit Vehemenz. Der Vorsitzende trat zurück und Horst Friedrich, Gründungsmitglied und seit Gründung Schriftführer, übernahm kommissarisch den Vorsitz der Lebenshilfe, bis er 1979 in der Mitgliederversammlung als Vorsitzender gewählt wurde. In dieser Legislaturperiode reifte der Entschluss, beide Einrichtungen, die Tagesstätte und den Sonderkindergarten, getrennt voneinander in Kastellaun neu zu errichten. Anfang der 1980er Jahre hatte die Lebenshilfe, auch aufgrund der sehr langsam sich entwickelnden Betreuungsmöglichkeiten, mit einem erheblichen Mitgliederschwund zu kämpfen. Der 1985 neu gewählte Vorstand, mit Dieter Ney als Vorsitzender und Gerd Martin als stellvertretender Vorsitzender, beschloss eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit, Planung und Neubau des Sonderkindergartens und Planung und Bau der Tagesförderstätte.

**Tagesförderstätte wird in angemieteten Räumen der Rhein-Moselwerkstatt in Kastellaun betreut**



Mittlerweile war in Kastellaun die Zweigstelle der Rhein-Mosel-Werkstatt fertig gestellt worden und in der Werkstatt gab es Räumlichkeiten anzumieten.

Der Vorstand der Lebenshilfe beschloss, für die Tagesförderstätte unter weiterhin eigener Trägerschaft diese Räumlichkeiten anzumieten und für die Betreuung ihrer Besucher zu nutzen. Mit dem Umzug wurde eine wesentliche Verbesserung der Betreuungssituation erreicht. Hinzu kam, dass die Besucherinnen und Besucher der Tagesstätte täglich mit Gleichaltrigen unter einem Dach betreut wurden.

**Der Förderkindergarten zieht in einen Neubau nach Kastellaun**

Durch große öffentliche Unterstützung konnte 1989 in Kastellaun ein Förderkindergarten neu gebaut werden. Parallel stellte der Vorstand einen Antrag im Sozialministerium Rheinland-Pfalz für den Neubau des Sonderkindergartens. Es war gelungen, neben der neuen Förderschule (Theodor-Heuss-Schule) ein Grundstück von der Stadt Kastellaun zu

**Walter Henrich, musikpädagogisches Angebot in der Tagesförderstätte, 1990**





erhalten, auf dem der Kindergarten gebaut werden sollte. Das Grundstück hatte den Vorteil, dass Synergien mit der Theodor-Heuss-Schule entwickelt und genutzt werden konnten. Die Öffentlichkeit des Rhein-Hunsrück-Kreises sowie die Sozialpolitik unterstützten das Vorhaben sehr intensiv. Es konnten viele Spenden generiert werden und die Verhandlungen zwischen Lebenshilfe und der Sozialverwaltung des Rhein-Hunsrück-Kreises sowie dem Ministerium für Soziales in Mainz entwickelten sich positiv. 1988 konnte mit dem Bau des Kindergartens begonnen werden. Im Herbst 1989 zog auch der Kindergarten nach Kastellaun um. Ein neues Förderkonzept wurde vom Team entwickelt. Nach außen wurde dies deutlich u.a. durch den neuen Namen „Förderkindergarten“ der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück.

### **Bauaktivitäten führen bei Eltern zu gesteigerter Anmeldung**

Schon während der Neubauphase stellte der Vorstand fest, dass die genehmigte Zweigruppen-Einrichtung viel zu klein konzipiert war. Noch in der Bauphase wurden deshalb Vorkehrungen getroffen, dass eine Erweiterung baulich ohne Probleme möglich sein würde. Mit der Einweihung der neuen Einrichtung mussten in der benachbarten Theodor-Heuss-Schule noch zwei Räume angemietet werden, um eine dritte Gruppe unterzubringen. Die steigenden Schülerzahlen in der Theodor-Heuss-Schule machten es notwendig, dass 1992 der Förderkindergarten um eine dritte Gruppe erweitert wurde. In einer Nachbarstraße mietete die Lebenshilfe ein Wohnhaus an, wo im 1. Stock die Geschäftsstelle der Lebenshilfe angesiedelt und im Erdgeschoß eine vierte Gruppe eingerichtet wurde.



Mit der vierten Gruppe war erkennbar, dass der Bedarf im Rhein-Hunsrück-Kreis vorerst gedeckt war. Anfang der 1990er Jahre zeichnete sich ab, dass die Rhein-Mosel-Werkstatt für die an die Lebenshilfe vermieteten Räume Eigenbedarf hatte. In der Innenstadt, am Marktplatz in Kastellaun, konnten größere Räumlichkeiten angemietet werden, die es auch ermöglichten, zwei Gruppen Tagesförderstätte aufzubauen. Das Landesamt für Soziales in Mainz und der Rhein-Hunsrück-Kreis genehmigten die Erweiterung der Tagesförderstätte. In den Folgejahren mussten noch Räume für zwei weitere Gruppen und kurz vor Fertigstellung des Neubaus für eine 5. Gruppe angemietet werden.

### **Neubau eröffnet neue Perspektiven**

Die Entwicklung in der Rhein-Mosel-Werkstatt führte dazu, dass der Vorstand 1991 einen Antrag beim Sozialministerium stellte, die Tagesförderstätte der Lebenshilfe in eigener Trägerschaft neu zu bauen. Es dauerte 19 Jahre, bis der Prozess des Neubaus der Tagesförderstätte abgeschlossen sein sollte. Dies lag auch





daran, dass es der Lebenshilfe immer wieder gelang, Räumlichkeiten anzumieten, die zwar als Provisorium genutzt werden konnten, aber letztlich doch den Bedarf abdeckten. In der Entwicklung zum Neubau wurde die Lebenshilfe durch die Sozialplanung und Sozialverwaltung des Rhein-Hunsrück-Kreises unterstützt und ab dem Jahre 2005 konnten auf Landes-

ebene konstruktive Gespräche über die Realisierung des Neubaus geführt werden. Während der Verhandlungsphase entwickelte sich eine neue Wendung dahingehend, dass Tagesförderstätten nur noch in Verbindung mit einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen oder einem Wohnheim genehmigt werden konnten. Im Rhein-Hunsrück-Kreis bestand ein Bedarf für Wohnplätze, insbesondere für Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen, so dass der Antrag erweitert wurde auf den Neubau eines Wohn- und Apartmenthauses und einer Tagesförderstätte.

Für die Mitglieder und den Vorstand der Lebenshilfe war es eine große Freude, dass mit der Unterstützung des Rhein-Hunsrück-Kreises, des Landes Rheinland-Pfalz, der „Aktion Mensch“ und von unzähligen Spenderinnen und Spendern aus der Region, das Projekt Neubau der Tagesförderstätte und des Wohn- und Apartmenthauses in der Theodor-Heuss-Straße 6 am 11. Juni 2010 mit einem großen Eröffnungsfest gefeiert werden konnte.



## Entwicklung neuer Arbeitsfelder

### Sozialstation Mobiler Sozialer Familiendienst (MSFD) nimmt die Arbeit auf

Die 1990er Jahre waren auch in anderen sozialen Arbeitsfeldern für die Lebenshilfe erfolgreiche Jahre. So wurde 1990, gemeinsam mit der Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Rhein-Hunsrück, der Mobile Soziale Familiendienst, gegründet. Ziel des Mobilen Sozialen Familiendienstes (MSFD) war es, Menschen mit





Beeinträchtigungen in ihrer Familie durch einen familienunterstützenden Dienst (FuD) zu unterstützen und älter gewordene Menschen durch niedrigschwellige Angebote, wie Haushaltshilfen, ein möglichst langes Leben zu Hause zu ermöglichen. Mit dem Beschluss des Landesgesetzes zur Umsetzung des Pflegeversicherungsgesetzes 1995, wurde der Mobile Soziale Familiendienst als ambulantes Hilfezentrum/Sozialstation im Rhein-Hunsrück-Kreis anerkannt und arbeitet seitdem erfolgreich in der ambulanten Pflege.

### **Altersgerechtes und betreutes Wohnen - Erstes Angebot im Rhein-Hunsrück-Kreis**

1996 konnte mit dem „burgfried I“ das Konzept „Altersgerechtes und betreutes Wohnen“ in Kastellaun gestartet werden. Stadt- und Verbandsbürgermeister Fritz Frey hatte sich diese Aufgabe - mit der Unterstützung des Stadtrates - auf seine Agenda geschrieben. Mit dem Architekten Bernd König war ein Planer gefunden, der in Anlehnung an die Innenstadtsanierung ein Baukonzept entwickeln sollte. Die Lebenshilfe und der Mobile Soziale Familiendienst hatten die Aufgabe, ein Betreuungskonzept für das altersgerechte

**Einweihung burgfried I, v.l.: Fritz Frey, Hugo Alt, Gerda Brager, Annelore Zahn, Joachim Mertes, Klaus Peter Müssig**



und betreute Wohnen zu entwickeln. Mit dem Neubau und der Umsetzung des Konzeptes altersgerechten Wohnens „burgfried I“ im Jahr 1996 entstand zusätzlich eine Begegnungsstätte mit einer Küche für älter gewordene Menschen, die seitdem an 365 Tagen im Jahr ein warmes Mittagessen anbieten kann. Die große Nachfrage nach altersgerechten und betreuten Wohnungen führte dazu, dass 2002 der „burgfried II“ fertiggestellt wurde und in 2006 das „Haus am Stadtgraben“ in der Marktstraße.



## Bedarf an Fortbildung und Beratung nimmt zu - die MÖWE fliegt

Die zunehmend ansteigende Nachfrage bei den eigenen MitarbeiterInnen, bei Betroffenen und Angehörigen, wie auch bei MitarbeiterInnen anderer Organisationen in der Fort- und Weiterbildung, sowie im Bereich der Beratung, führte zur Konzeptentwicklung für einen eigenen Fortbildungsbereich. Es gelang 1994 mit dem Modellprojekt MÖWE (Mobile öffentliche Weiterbildung für ErzieherInnen), das vom Ministerium für Wissenschaft und Weiterbildung des Landes Rheinland-Pfalz anerkannt wurde, Fördermittel zu erhalten. Zielgruppe des Modellprojektes waren Erzieherinnen aus Kindertagesstätten und anderen pädagogischen Einrichtungen. Weiterbildung im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und pädagogikorientierter Computerpraxis konnte angeboten werden.



### MÖWE-Erzieherinnenfortbildung, 1994

Eine weitere Zielsetzung war die Auseinandersetzung mit der Rolle von Erzieherinnen in Beruf, Familie und Gesellschaft und der damit verbundenen Mehrfachbelastungen. Nach

Abschluss des Modells wurde das Konzept weiterentwickelt. Seit 1996 gibt die MÖWE der Lebenshilfe jährlich ein Fortbildungsprogramm heraus, in dem Fort- und Weiterbildungen, Kurse, Informationsveranstaltungen, Freizeiten, wie die Familienfreizeit und das Ferienspektakel, u.a.m. angeboten werden. Die Erfahrungen in diesem Bereich führten dazu, den schon lange angedachten Ansatz der Beratung für Familien mit behinderten Angehörigen aufzubauen. Die Beratungsstelle, die aus Mitteln der Lebenshilfe und damit aus Spendenmitteln finanziert wird, verzeichnet eine sehr hohe Nachfrage und hat sich als eine wesentliche Aufgabe im gesamten Angebot der Lebenshilfe bewährt.

## Das Selbstverständnis der Lebenshilfe - Inklusion

Zum Selbstverständnis der Lebenshilfe als Selbsthilfevereinigung von Menschen mit primär geistigen Beeinträchtigungen gehört seit ihrem Bestehen die Verwirklichung der gesamtgesellschaftlichen Anerkennung für ein gemeinsames Leben in einer offenen Nachbarschaft. Unter diesem Aspekt der Inklusion steht die Öffentlichkeitsarbeit der Lebenshilfe ebenso, wie die Entwicklung einer offenen Angebotsstruktur für alle.

Die MÖWE und die Offenen Hilfen mit ihren Angeboten, wie auch die neue Entwicklung von Wohnkonzepten in Wohngemeinschaften, das Angebot der gemeinsamen Weiterbildung „Inklusionspädagogik“ mit der Hochschule Koblenz, dem Institut für Forschung und Weiterbildung (IFW) sowie der Katharina-Kasper-Stiftung und der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück, stehen für diese Entwicklung. Einen weiteren wesentlichen Beitrag zu einem inklusiven Leben in unserer Gesellschaft



leistet der 1992 gegründete Betreuungsverein der Lebenshilfe. Die Beratung im Bereich der rechtlichen Betreuung und die sachwalterische Wahrnehmung von übertragenen Aufgaben im engen Austausch mit den Betroffenen, gibt diesen die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe.

Ein weiteres Ziel der Lebenshilfe und des Mobilen Sozialen Familiendienstes ist die Stärkung der kommunalen Strukturen durch inklusive Maßnahmen in den Ortsgemeinden in der Verbandsgemeinde Kastellaun.

Mit moderierten Impulsveranstaltungen in 21 Gemeinden wurde mit den Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam erarbeitet, was sie sich für ihr Leben im Ort wünschen und welche Schritte zu gehen sind, um diese Ziele zu erreichen. Hieraus entwickelten sich neue Projekte, die die Gemeinden und BürgerInnen weiterbringen.

Von ehrenamtlichen Kontaktpersonen sind Ideen umgesetzt worden, wie z.B. regelmäßige Mittagstische, Mitfahrangebote, Spielenachmittage, Informationsveranstaltungen und als übergreifendes Projekt das BürgerMobil - ein Nahverkehrsangebot auf ehrenamtlicher Basis. Ältere oder in der Mobilität eingeschränkte Menschen werden von ihrer Haustür in das Mittelpunktzentrum nach Kastellaun gefahren und wieder zurück.

So können Arztbesuche, Friseur, Einkauf u.a.m. lange - bei Bedarf mit Unterstützung -

selbständig erledigt werden. Soziale Kontakte bleiben erhalten.

Das BürgerMobil wurde realisiert durch die Lebenshilfe/MSFD gemeinsam mit der Verbandsgemeinde Kastellaun, dem Seniorenbeirat und dem Pflegestützpunkt.



Demonstration Berlin, 2017

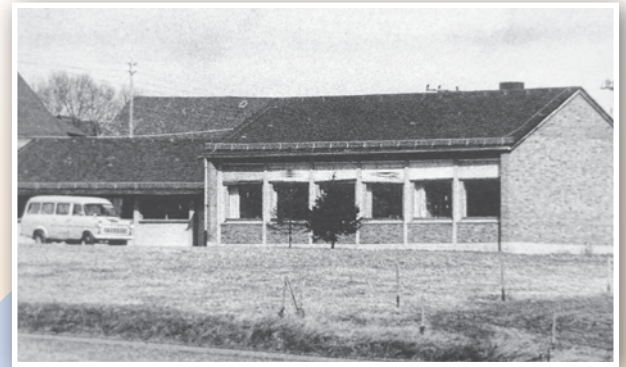
**„Nichts über uns, ohne uns“, ist ein Motto von Menschen mit Behinderung. Dies hat die Mitgliederversammlung der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück dazu motiviert, auch im Vorstand des Vereins Menschen mit Behinderungen Sitz und Stimme zu geben.**

*Gerd Martin*

### Weitere Informationen zur Geschichte 50 Jahre Lebenshilfe Rhein-Hunsrück lesen Sie

- in der Broschüre „Lebenshilfe im Rhein-Hunsrück-Kreis e.V. - eine Selbsthilfeeinrichtung im ländlichen Raum 1969, 1973, 1998 ...“, Hrsg. von Dr. Fritz Schellack, Dieter Ney und Gerd Martin
- mittendrin - Zeitschrift der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück, Heft Nr. 15, 8. Jahrgang, 25 Jahre MSFD;
- mittendrin - Zeitschrift der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück, Heft Nr. 9, 5. Jahrgang, 40 Jahre Tagesförderstätte

**1987**  
Umzug „Sonderkindergarten“  
in Neubau nach Kastellaun



**1973**  
Eröffnung Tagesstätte Schönborn



**20. März 1969**  
Gründung im Schloss  
zu Simmern



**1990**  
Gründung Mobiler Sozialer  
Familiendienst



**1992**  
Gründung  
Betreuungsverein







**2019**  
Entstehung  
Wohngemeinschaften

**2009/2010**  
Neubau Tagesförderstätte  
und Apartmenthaus



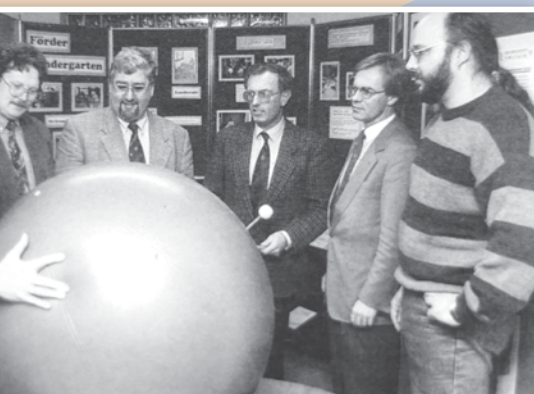
**1996**  
Eröffnung burgfried  
Erweitert 2001  
und 2011



**1993**  
Umzug Tagesförderstätte  
am Marktplatz Kastellaun  
Möglichkeit für 2. Gruppe



**1994**  
Bewilligung Modellprojekt  
MÖWE - Fort- und Weiterbildung



# UN-Behindertenrechtskonvention

## Inklusion - Teilhabe

...sind die Begriffe, denen heute immer wieder begegnet wird, wenn es um Menschen mit einer Beeinträchtigung geht. In diesem Artikel möchten wir aufzeigen, welche Bedeutung diese Begriffe haben und wie sie Einfluss auf die Angebote der Lebenshilfe im Rhein-Hunsrück-Kreis genommen haben und nehmen.

### Entwicklung der heilpädagogischen Anfänge

Ab Seite 7 in dieser Jubiläumsausgabe wird bereits über die geschichtliche Entwicklung der Lebenshilfe berichtet. Hieraus wird deutlich, dass sich die Haltung und somit die Begleitungs- und Unterstützungsangebote für Menschen mit einer Beeinträchtigung in den letzten fünfzig Jahren stetig weiter entwickelt haben. Nicht zuletzt wegen der Aktivitäten der Lebenshilfe und ihrer Unterstützerinnen und Unterstützer wurden Menschen mit einer Beeinträchtigung aus der Exklusion, also dem Ausschluss aus der Gesellschaft, geholt.

So stehen die heilpädagogischen Anfänge der Lebenshilfe ganz besonders unter dem Zeichen der guten Versorgung, Förderung und dem Schutz im Rahmen eines behüteten Angebotes. Hier haben Eltern aktiv die Initiative ergriffen. Dies wurde auch im damaligen Logo der Lebenshilfe deutlich, in dem die schützende und führende Hand das Kind mit Beeinträchtigungen führt und behütet.



### Normalisierungsprinzip – Leben so normal wie möglich

In den sechziger Jahren gewann dann das Konzept des Normalisierungsprinzips an Bedeutung. Die Lebenshilfe hat sich für diesen

Ansatz stark gemacht. Das Normalitätsprinzip stellt dabei erstmals die „normalen“ Lebensumstände und Bedingungen als Grundlage für die Arbeit dar. Auch Menschen mit einer Beeinträchtigung sollen u.a.

- eine Trennung von Wohnen, Freizeit und Arbeit,
- einen „normalen“ Jahresrhythmus und
- „normale“ Erfahrungen im Ablauf des Lebenszyklus erleben

... wie alle anderen Menschen in der Gesellschaft auch.

### Ansatz der Integration

Im weiteren Verlauf verbreitete sich der Ansatz der Integration, welcher Menschen, die nicht der Norm entsprechen, aus der Separation (an den Rand gedrängt) in die Mitte der Gesellschaft brachte.



In den achtziger und neunziger Jahren wurden Rufe lauter, insbesondere von Menschen mit einer Beeinträchtigung, dass nicht mehr über sie und ihre Bedürfnisse, sondern mit ihnen gemeinsam gesprochen wird. Ganz nach dem Motto der UN-Behindertenrechtskonvention (BRK): „Nichts über uns, ohne uns“. Diese Bewegung führte in Deutschland zu einem weiteren Umdenken. Auch die Vereinten Nationen, kurz UN, beschäftigte sich mit den Rechten und Lebensbedingungen für Menschen mit einer Beeinträchtigung. Es wurde deutlich, dass



es zwar viele Weiterentwicklungen gab, aber dass es weltweit zu erheblichen Einschränkungen in Bezug auf die Menschenrechte für Menschen mit einer Beeinträchtigung kommt. Insbesondere im Bereich der Entfaltung der eigenen Persönlichkeit, der Partizipation (vollen und wirksamen Teilhabe), Barrierefreiheit sowie der Chancengleichheit.

Diese Erkenntnisse und die aktive Arbeit der Selbsthilfe- und Interessensvertretungen, zu denen auch die Lebenshilfe gehört, haben dazu geführt, dass die UN im Jahr 2003 beschloss, eine Konvention zu erarbeiten.

### Die UN-Behindertenrechtskonvention tritt vor 10 Jahren in Kraft

Das „Menschenrechtsübereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ kurz: UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) trat am 3. Mai 2008 in Kraft, wurde in Deutschland 2009 ratifiziert und somit dem geltenden Recht gleichgestellt. Die UN-BRK steht in derselben Reihe wie z.B. die Frauenrechts- oder Kinderrechtskonvention. All diese Konventionen berufen sich auf die allgemeine Erklärung der Menschenrechte von 1948, die allen Menschen die gleichen Rechte zusichert, anknüpfend an deren individuellen Bedürfnissen.

Zum ersten Mal wurden bei der Erarbeitung einer Konvention die Zivilgesellschaft und hier insbesondere betroffene Menschen selbst mit einbezogen. Für Deutschland hat bei

der Erarbeitung Frau Prof. Theresia Degener teilgenommen, die selbst eine Beeinträchtigung hat.

Der Leitgedanke „Nichts über uns, ohne uns“ wurde umgesetzt.

In der UN-BRK tauchen insbesondere folgende Begrifflichkeiten immer wieder auf:

- Partizipation
- Barrierefreiheit / Chancengleichheit
- Inklusion

#### Partizipation:

In der deutschen Übersetzung der UN-BRK wird der Begriff der Partizipation mit dem deutschen Wort „Teilhabe“ übersetzt. Gemeint ist aber vielmehr die „volle und wirksame“ Teilhabe, was neben dem reinen dabei sein, vor allem die Miteinbeziehung und Mitgestaltung beinhaltet. Deutschland wurde von der UN aufgefordert, diese unscharfe Übersetzung zu korrigieren,

#### Barrierefreiheit / Chancengleichheit:

Speziell am Beispiel der Barrierefreiheit bzw. der Chancengleichheit kann deutlich gemacht werden, dass ein Mensch mit einer Beeinträchtigung nicht behindert ist, sondern dass seine Behinderung erst im Zusammenspiel mit der Gesellschaft entsteht.



Dies bezieht sich nicht nur auf bauliche Barrieren, sondern auch auf z.B. die Sprache oder die Nichtgewährung von Hilfsmitteln oder Unterstützungsleistungen. Dies hat häufig zur Folge, dass die Gleichberechtigung und Chancengleichheit in allen Lebensbereichen eingeschränkt wird.

Hier wird die neue Perspektive auf den Begriff der Behinderung deutlich: „Der Mensch ist nicht behindert, sondern er wird behindert.“



Prof. Theresia Degener

## Inklusion:

Der Begriff der Inklusion ist in aller Munde. In der Grafik von Seite 20 wird deutlich, dass unter dem Begriff der Inklusion eine gesellschaftliche Perspektive zu verstehen ist, bei der es nicht mehr notwendig ist, dass es besondere Einrichtungen und Dienste gibt, welche sich um Menschen mit einer Beeinträchtigung speziell kümmern. Sondern alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens sollen so gestaltet sein, dass jeder seinen Platz findet. Die Vielfalt aller Menschen wird dabei von allen als eine Bereicherung empfunden. Es gibt keine Barrieren mehr und allen Menschen steht ein Zugang zu allen Bereichen offen. Bei dieser menschenrechtlichen Perspektive auf das Zusammenleben in der Gesellschaft wird deutlich, dass es sich bei Inklusion nicht um ein Thema für eine Personengruppe, wie z.B. die Menschen mit einer Beeinträchtigung handelt, sondern dass es hierbei vielmehr um alle Menschen geht. Inklusion ist also ein Weg, auf dem wir uns befinden.

## Inklusion und Partizipation in der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück

Es wurde bereits deutlich, dass die Lebenshilfe Rhein-Hunsrück in den letzten 50 Jahren nicht nur für Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung da war, sondern sich vielmehr für alle eingesetzt hat, die eine Unterstützung brauchten, welche es nicht in ausreichendem Maße gab.

Die Lebenshilfe Rhein-Hunsrück hat ihre Angebote schon immer angepasst und gesellschaftliche Veränderungen aufgegriffen. Beim Thema Inklusion ist es ein Anliegen, sich an der Bewusstseinsbildung und der Schaffung von inklusiven Strukturen zu beteiligen. So unterstützte mich die Lebenshilfe bei meiner Entscheidung, 2014 den Masterstudiengang „Systementwicklung Inklusion“ aufzunehmen. Die Studiengangsleitung Frau Prof. Dr. Anne-Dore Stein fragte uns in einer Vorlesung, ob wir der Meinung sind, dass Inklusion eine

Utopie sei. Die meisten antworteten mit „nein“, denn sie waren ja für diesen Studiengang motiviert. Frau Prof. Stein erklärte den Ursprung des Wortes Utopie. Utopie kommt aus dem Altgriechischen: *ού - ou - „nicht“* und *τόπος τόπος „Ort“* und bedeutet der „Nicht-Ort“.

Da es sich bei Inklusion aber um eine Perspektive bzw. die Beschreibung eines erhofften Zieles handelt, wurde schnell deutlich, dass es sich um einen „NOCH-Nicht-Ort“ handeln sollte. In diesem Zusammenhang wurde auch schnell klar, dass es um die Befähigung geht, sowohl für den Menschen mit einer Beeinträchtigung, als auch für alle anderen Mitglieder der Gesellschaft.



## Möglichkeitsräume schaffen – inklusive Erfahrungen machen

Es geht hierbei darum, Möglichkeitsräume zu schaffen, in denen inklusive Begegnungen und Erfahrungen für alle Beteiligten erlebbar und erfahrbar werden. Auch wenn wir heute noch nicht von einer inklusiven Gesellschaft ausgehen können und auch die Angebote innerhalb der Lebenshilfe nicht komplett inklusiv sind, so bieten sich doch überall diese Möglichkeitsräume für alle Beteiligten. Denn jeder Schritt in die richtige Richtung, ist ein wichtiger und wertvoller Schritt. So hat Eleanor Roosevelt, die Ehefrau des damaligen amerikanischen Präsidenten, die die Leitung



bei der Erarbeitung der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 hatte, in einem Interview gesagt:

*„Und letztendlich kommt es doch immer auf dasselbe an, wenn wir über Menschenrechte sprechen. Es geht um die Plätze nah am Haus. So nah und so klein, daß sie auf keiner Weltkarte wiederzufinden sind. Doch ist genau dies die Welt eines jeden Individuums; die Nachbarschaft, in der wir wohnen; die Schule, in die wir gehen; die Fabrik, der Bauernhof oder das Büro, wo wir arbeiten. Das ist der Ort, wo jeder Mann, jede Frau oder jedes Kind die gleichen Rechte sucht, gleiche Chancen, Gleichbehandlung ohne Diskriminierung. Wenn diese Rechte dort nichts bedeuten, dann bedeuten sie auch anderswo nichts. Ohne gezieltes Handeln von jedem, der sich dem verbunden fühlt, dieses im Nahbereich zu verwirklichen, hat es wenig Sinn, nach einem derartigen Fortschritt für den Rest der Welt zu streben.“*

*Eleanor Roosevelt*

Diese klaren Worte beschreiben das Streben der Lebenshilfe im Rhein-Hunsrück-Kreis. Wir wollen Möglichkeitsräume schaffen, in dem alle Menschen ihren Platz zur Entfaltung und zur Sammlung von Erfahrungen finden. Denn Inklusion und Partizipation sind untrennbar mit der Gewährung von Menschenrechten verbunden. Es geht darum, es auch im täglichen Tun umzusetzen und nicht darauf zu warten, dass es ein anderer tut. Nachfolgend wollen wir an einigen Beispielen aufzeigen, wo es diese Möglichkeitsräume bei den verschiedenen Angeboten der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück bereits gibt.

### **Möglichkeitsräume in den Angeboten der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück**

Das Familienzentrum Castellino, die Frühen Hilfen und der Fachdienst Inklusionspädagogik beraten und begleiten Familien mit einem

Kind, welches eine Beeinträchtigung hat bzw. von einer solchen bedroht ist, sowie Einrichtungen, die Unterstützung bei der Gestaltung der notwendigen Rahmenbedingungen geben. Hier geht es darum, den Familien einen niederschweligen Zugang zur Beratung und einem Austausch zu bieten und nach Möglichkeit dem Kind eine inklusive Betreuung zu ermöglichen, sei es in der integrativen Gruppe des Familienzentrums oder durch eine Integrationskraft in einer Kindertagesstätte oder Schule.

Die Offenen Hilfen und der Familienunterstützende Dienst (FUD), sowie das Fort- und



Lebenshilfe / David Maurer

Weiterbildungsprogramm MÖWE, ermöglichen Menschen Freizeitaktivitäten und Erfahrungen, auch unabhängig vom Elternhaus oder einer Institution zu machen. Hier bietet sich die Möglichkeit, eigene Interessen kennen zu lernen und Selbstbestimmung zu erleben. Des Weiteren gibt es zahlreiche gemeinsame Aktivitäten mit verschiedenen Vereinen, welche wieder die Möglichkeit bieten, inklusive Erfahrungen für alle Beteiligten zu machen und die Vielfalt als Gewinn für alle Beteiligten zu erleben. Nicht außer Acht zu lassen sind auch die entstehenden Möglichkeitsräume bei den pflegenden Angehörigen, welche ebenfalls Teilhabe erfahren können. Ein besonders wichtiges Angebot hierbei stellt die Familienfreizeit der Lebenshilfe dar. Seit

25 Jahren haben Familien die Möglichkeit gemeinsam Urlaub zu machen. Durch die Begleitung ist es möglich, dass das Kind mit Beeinträchtigungen eigenständige Erfahrungen mit anderen machen kann, aber insbesondere die Eltern haben die Möglichkeit für einen begrenzten Zeitraum loszulassen und sich unabhängig von ihrem Kind mit anderen zu erholen und auszutauschen.



Mareike Hallstein betätigt mit Hilfe eines Tasters die umgebaute Malmaschine. Papiere werden mit den verlaufenden, bunten Farben gestaltet und z.B. zur Kartenherstellung verwendet.

menthaus gibt es Möglichkeitsräume. Speziell im Bereich der Unterstützten Kommunikation wird den Menschen mit zum Teil schwerstmehrfachen Beeinträchtigungen die Möglichkeit zur Selbstbestimmung und zur Selbstwirksamkeit gegeben. Außerdem gibt es zahlreiche Begegnungen, wie z.B. durch die arbeitsweltbezogenen Beschäftigungsangebote, die Teilnahme am örtlichen Sport- und Wanderverein.

Seit fünf Jahren bietet die Lebenshilfe in Kooperation mit der Hochschule Koblenz und der Katharina Kaspar-Stiftung einen berufs begleitenden Weiterbildungskurs Inklusionspädagogik für pädagogische Fachkräfte an. Die inklusive Arbeit in Kindertagesstätten und Schulen wird damit unterstützt. Auch in Bereichen wie der Tagesförderstätte und dem Wohn- und Apart-

Auch die beratenden und begleitenden Angebote, wie die des Betreuungsvereins, der Beratungsstelle für Menschen mit einer Beeinträchtigung, oder dem Pflegestützpunkt Kastellaun ermöglichen und unterstützen Menschen bei ihrer autonomen Lebensführung.

In den Arbeitsbereichen, die ihren Schwerpunkt eher bei älteren und pflegebedürftigen Menschen haben, wie es bei den Angeboten des Mobilen Sozialen Familiendienst (MSFD) und des altengerechten Wohnens der Fall ist, entstehen auch Möglichkeitsräume. Durch die Unterstützung der Sozialstation oder der Tagespflege ist es vielen Menschen möglich, trotz eines Hilfebedarfs weiterhin selbstbestimmt in der eigenen Wohnung leben zu können. Hierdurch wird ebenfalls sichergestellt, dass die soziale Teilhabe im gewohnten Umfeld bestehen bleibt und eine autonome Lebensführung aufrechterhalten werden kann. Auch hier bietet die Entlastung für die pflegenden Angehörigen die Möglichkeit der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Ergänzt wird dies zukünftig durch verschiedene Wohngemeinschaften z. B. für junge Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung oder Menschen mit einer demenziellen Erkrankung.





Zusammenfassend kann man festhalten, die Lebenshilfe Rhein-Hunsrück hat sich und ihre Angebote in der Vergangenheit immer an den Bedürfnissen der Menschen orientiert. Auch zukünftig wollen wir dies tun, ganz im Sinne von Eleonore Roosevelt - nicht klagen über Dinge, die andere noch nicht getan haben, sondern dazu beitragen, Menschen zu befähigen, volle und wirksame Teilhabe zu erfahren. So z. B. durch eine Mitgliedschaft in der Lebenshilfe, welche sich aktiv auch politisch engagiert, um Rahmenbedingungen zu verbessern.

Wir wollen aktiv Möglichkeitsräume gestalten um Ausgrenzung zu minimieren!

*Sven Friedrich*

## ***„Wenn Menschen füreinander wieder Menschen werden, öffnet sich über der Erde der Himmel“***

*(Phil Bosmans)*

Frau Gerda Brager, langjährige Beauftragte für die Belange von Menschen mit Beeinträchtigungen im Rhein-Hunsrück-Kreis, ist verstorben.

Die Nachricht von ihrem plötzlichen Tod hat in der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück große Bestürzung ausgelöst. Viele Jahre sehr guter Zusammenarbeit während ihrer kommunalpolitischen Tätigkeit im Kreis und der Verbandsgemeinde und als Beauftragte für Menschen mit Behinderungen haben uns eine Frau kennenlernen lassen, die sich mit hohem Sachverstand und großer Emotionalität für Menschen einsetzte. Sie war uns immer eine sehr zugewandte Persönlichkeit als Kreisbeigeordnete, wie in allen anderen Ehrenämtern, die sie mit Leidenschaft ausübte. Wenn es irgendwie Probleme gab, Lösungen nicht erreichbar schienen, dann war sie da. Frau Brager öffnete Türen, sie telefonierte, machte Termine, vermittelte und half so Lösungen zu finden. Auch bei der Entwicklung von neuen Projekten, wie der Umsetzung von Wohngemeinschaften für Menschen mit Beeinträchtigungen war sie mit Interesse dabei. Ihre Meinung wurde gesucht und gehört.

Viele und hohe Auszeichnungen hat sie für ihr Engagement erhalten. So hat der Bundespräsident ihr 2014 das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen. Die Mitgliederversammlung der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück verlieh Frau Gerda Brager die Ehrenmitgliedschaft für ihr außerordentliches Engagement für Menschen mit Beeinträchtigungen.

Wir sagen Danke und werden sie sehr vermissen.

*Vorstände, Mitglieder, Geschäftsleitung und Mitarbeiter von Lebenshilfe, Mobilem Sozialen Familiendienst und Betreuungsverein der Lebenshilfe*



**Ernennung Ehrenmitglied der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück, 2016**

... und noch ein Jubiläum

## 10 Jahre Laden *mittendrin*

Zehn Jahre „mittendrin“ – klar doch, das ist der von rund dreißig Frauen und Männern ehrenamtlich geführte Laden der Lebenshilfe im Rhein-Hunsrück-Kreis – mitten in Kastellaun, Perlengasse 1.

Touristen und Einheimische schauen gerne vorbei. Die Auswahl ist umfangreich, alle Dinge und Waren sind aus Werkstätten in denen Menschen mit Beeinträchtigungen arbeiten. Zehn Jahre „funktioniert“ der Laden mittendrin. Ein Ladenbeirat unter Vorsitz von Willi Klein regelt den Einkauf, wertet die Ergebnisse aus, überprüft, was läuft und sorgt für den Austausch mit allen Ladenmitarbeiterinnen und -mitarbeitern. Viele der ehrenamtlichen Frauen und Männer sind von Anfang dabei. Sie sorgen mit ihrer Phantasie und ihren kreativen Ideen für die Schaufenstergestaltung und die Atmosphäre. Es ist super, dass wir es stemmen können.

Willi, ehemals Kämmerer der Verbandsgemeinde Simmern, nüchtern und kundig, für ihn zählen Fakten, Umsätze und Erlöse.

Der Beirat und alle Ehrenamtlichen führen den Laden mit guten Ergebnissen. Aus mehr als fünfundzwanzig Werkstätten bezieht der Laden seine Produkte. Die Umsätze, die natürlich auch die Behindertenwerkstätten unterstützen, lassen sich sehen. Ein kleiner Aufschlag auf die Einkaufspreise wird jährlich als Spende

an die Lebenshilfe im Rhein-Hunsrück-Kreis weitergegeben. Den Spendenzweck legen die Ehrenamtlichen fest. Für die Lebenshilfe sind die Spenden Anschubhilfen für Projekte, Unterstützung, wenn eine Förderung nicht vorhanden ist oder eine Hilfe für Menschen mit besonderem Handicap. Dies ist für uns auch ein Zeichen, dass wir Teil der Region sind.

Zwei Frauen regeln die Einsatzzeiten im Laden und sorgen für die persönliche Kommunikation. Ehrenamt heißt: Jeder bestimmt, was er leisten kann, jeder übernimmt Verantwortung ohne Zwang.



Ladeneröffnung 2009







Vor zehn Jahren machten Willi, Gerd Martin und ich einen wichtigen Besuch beim Bundesverband der Lebenshilfe in Marburg und kamen dabei auf eine Spur. Wir saßen hungrig in einem kleinen Speiselokal der ortsansässigen Lebenshilfe und wurden bedient und verwöhnt. Der Charme, die Freundlichkeit und der leckere Kuchen sorgten sofort für Entspannung und wir fühlten uns pudelwohl. Plötzlich entstand die Idee und wir alle sagten einstimmig: „Mensch das wäre doch auch was für uns in Kastellaun“. Willi Klein hat sofort seine Unterstützung zugesagt, dafür sind wir von Herzen dankbar. Der „Laden mittendrin“ ist es geworden. Eine enge Verbindung zur Tagesförderstätte der Lebenshilfe hat das Sortiment erweitert und gefestigt. Menschen in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen sind zur Solidargemeinschaft gewachsen und es zählt: jeder Mensch ist einmalig und Teil unserer Wertegemeinschaft.

Touristen und Einheimische kommen immer wieder. Das umfangreiche Sortiment umfasst Holzspiele,

Spiele, Geschenke, selbst gemachte Karten, Schmuck, Vogelhäuschen, Insektenhotels, biologischer Wein, Senf und Öl, Bilder zum Aufhängen, Figuren, Bienenwachskerzen, Deckchen aus Stoff und viele Produkte mehr.

Schauen Sie ruhig vorbei - wir meinen, es lohnt sich. Sollten Sie Freude am Verkaufen und Mitmachen haben, dann greifen Sie zum Telefon.  
*Dieter Ney*





## Sabita Kshedri

Ich komme aus Nepal und bin 2015 als Au-Pair in den Hunsrück gekommen. Dort hatte ich sehr freundliche Gasteltern, die Arbeit mit den Kindern hat mir sehr gefallen und ich habe Deutsch gelernt.

Seit 2015 bin ich der Lebenshilfe verbunden.

Ich habe sechs Monate Bufti und ein Jahr FSJ gemacht. Danach habe ich eine Ausbildung als Altenpflegerin in der Sozialstation MSFD angefangen.

Den allerersten Kontakt hatte ich mit Monika Krämer in der Tagesförderstätte.

2016, 2017 und 2018 bin ich in die Familienfreizeit der Lebenshilfe als Betreuerin mitgegangen. Das Zusammensein mit den Kindern und Jugendlichen, zu sehen, wie viel Freude sie an unseren Spiel- und Bastelangeboten haben, hat mir viel Spaß gemacht.

Die Arbeit bei der Lebenshilfe und dem Mobilien Sozialen Familiendienst bringt mir viel Freude. Der Kontakt zu Menschen, Einblicke in verschiedene Arbeitsfelder der sozialen Arbeit, Aufenthaltserlaubnis und immer besser werdende Deutschkenntnisse gefallen mir sehr.



## Willi Klein

Kontakt zur Lebenshilfe habe ich seit 2007.

Damals war ich als ehemaliger Stadtkämmerer in die Finanzierung des Neubaus der Tagesförderstätte und des Wohnheimes miteingebunden. In diesem Zusammenhang war ich mit Dieter Ney und Gerd Martin unterwegs.

Dieter Ney hat berichtet, dass er sich wünscht, dass die Lebenshilfe einen Laden betreibt, in dem Artikel aus Werkstätten für Menschen mit Behinderungen angeboten werden.

Ich konnte mich dafür begeistern und habe meine Unterstützung zugesagt.

Durch meine Tätigkeit im Laden mittendrin habe ich eine sinnvolle Beschäftigung gefunden, die mir viel Freude bereitet.

Mit den erwirtschafteten Erlösen können Projekte für Menschen unterstützt werden, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen. Dies ist für mich ein zusätzlicher Ansporn für meine ehrenamtliche Arbeit bei der Lebenshilfe.



## Anne Hölzenbein

Ich bin jetzt schon seit 21 Jahren mit der Lebenshilfe verbunden. Der erste „richtige“ Kontakt fand bei mir persönlich im Jahre 1997 statt. Meine Eltern meldeten uns 1997 erstmalig zur Familienfreizeit der Lebenshilfe an. Gemeinsam mit weiteren Familien und Angehörigen mit Behinderungen machten wir uns in dem genannten Jahr - und viele weitere Jahre danach - auf den Weg nach Natz (Südtirol), um dort unseren Urlaub zu verbringen. Man lernte sich kennen, tauschte sich aus, schloss Freundschaften und fühlte eine immer stärker werdende Bindung zur Lebenshilfe.

Nach ein paar Jahren als Teilnehmerin der Freizeit bin ich anschließend als Betreuerin mitgefahren und war für einige Zeit Mitglied des Freizeitteams. Durch diese über Jahre entstandene und anhaltende Verbindung zur Lebenshilfe ergaben sich immer wieder Situationen, in denen ich den Kontakt zu verschiedenen Arbeitsbereichen weiter ausbauen konnte. So absolvierte ich während meiner Schulzeit ein Praktikum im Förderkindergarten Castellino und nach der Schule ein verlängertes Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der Tagesförderstätte. Dort war ich während des Studiums und anschließend erneut eingesetzt, bevor ich mein Referendariat an einer Förderschule begann. Seit 2008 darf ich im Vorstand der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück mitarbeiten.

Durch den Kontakt zur Lebenshilfe erfuhr ich in den verschiedensten Situationen immer wieder andere Aspekte: wunderschöne Kindheitserinnerungen an tolle, spannende, kreative und abwechslungsreiche Freizeiturlaube, sehr viele Erfahrungen im Hinblick auf die Planung, Durchführung und Nachbereitung der Freizeiten, Wissen im Bereich der Pädagogik und Pflege in Bezug auf den Umgang mit Kindern und Jugendlichen mit und ohne Beeinträchtigungen, Übernahme von Verantwortung sowie ehrenamtlicher Tätigkeiten. Aus all diesen Aspekten entwickelte sich schließlich meine berufliche Zukunft sowie ein großer, bis heute bestehender Freundeskreis.

Zusammen mit Angi Wida begleite ich die Mitglieder mit Beeinträchtigungen. Wir setzen uns zusammen, sprechen über Demokratie, Mitbestimmung, Wahlrecht und übersetzen in „Einfache Sprache“.

Ich bin froh, mich im Rahmen meiner Vorstandsarbeit auch weiterhin einbringen zu können, mich für Menschen mit Behinderung einzusetzen und sie bei ihrem Recht auf eine gute Betreuung, Inklusion und Teilhabe unterstützen zu können.

**Aktueller Vorstand Lebenshilfe Rhein-Hunsrück:**  
v.l.: Anne Hölzenbein, Anke Schnorr, Angi Wida,  
Gerd Knebel, Axel Weirich, Franz-Josef Weinand,  
Wolfgang Molz, Christine Dohm





## Helga Bauer

Vor etwa 26 Jahren habe ich ehrenamtlich eine Jugendliche mit einer geistigen Beeinträchtigung betreut. Zwei Jahre habe ich sie zu Hause betreut mit dem Ziel, die Familie stundenweise zu entlasten. Gerd Martin hat mich damals gefragt, ob ich dazu Lust und Zeit hätte. Das war mein erster Kontakt zur Lebenshilfe.

Vor fast 10 Jahren - als unsere Kinder aus dem Gröbsten raus waren - hatte ich den Wunsch, wieder in meinem Ausbildungsberuf der Hauswirtschafterin zu arbeiten. Ich habe mich dann ins Blaue hinein beworben, auch bei der Lebenshilfe. Zu meinem Glück war in der Altstadttreffküche gerade eine Stelle frei und da ich leidenschaftlich gerne koche, hat diese genau auf mich gepasst. Ich konnte sofort anfangen.

Ich persönlich finde die Arbeit der Lebenshilfe sehr wertvoll. Dort erlebe ich eine große Wertschätzung in der Arbeit mit den älter gewordenen Menschen und den Menschen mit Beeinträchtigungen.

Ich weiß, dass unsere Arbeit wichtig ist und wir zu einer besseren Lebensqualität beitragen. Deshalb macht mir diese Arbeit Spaß.

Ich weiß, dass unsere Arbeit wichtig ist und wir zu einer besseren Lebensqualität beitragen. Deshalb macht mir diese Arbeit Spaß.



## Katrin Hartmann

Im Rahmen meiner Schulzeit absolvierte ich 1992 ein zweiwöchiges Praktikum im damaligen Förderkindergarten (heute: Familienzentrum Castellino), sowie das einjährige Vorpraktikum (1994/1995) zur Erzieherausbildung.

Seit 1999 arbeite ich in der Tagesförderstätte der Lebenshilfe. Zur Lebenshilfe gekommen bin ich durch meine Schwester, die schon in der Integrativen Kindertagesstätte Castellino arbeitete. Der Umgang mit den Menschen mit Beeinträchtigungen liegt mir am Herzen. Die Arbeit empfinde ich als sehr abwechslungsreich und bereitet mir sehr viel Freude.

Für mich ist es wichtig, den Beschäftigten der Tagesförderstätte ihren Interessen entsprechende Aktivitäten anzubieten. Die Angebote sollen arbeitsweltbezogen und sinnvolle Tätigkeiten sein.

Ein wichtiger Arbeitsbereich ist mittlerweile die „Marktwerkstatt“ geworden. Dort entstehen Produkte wie z.B. Töpferware, Karten für verschiedene Anlässe sowie Bilder etc.

Durch den Verkauf von Produkten bekommen die Beschäftigten Anerkennung und Wertschätzung und werden mehr und mehr Teil der Gesellschaft.



### Markus von Ostrowski

So genau kann ich es nicht mehr sagen, ob es Ende 2007 oder erst Anfang 2008 war, als mich meine damalige Freundin und jetzige Frau zum Gesprächstreff für Eltern mitgenommen hat. Wir hatten beide ein ziemlich turbulentes Jahr hinter uns und als Neuling im Umgang mit Kindern mit Beeinträchtigung tat es gut, hier von dem Erfahrungsschatz der anderen Eltern zu profitieren.

Der Beginn meiner Beziehung zu meiner Frau brachte mich in die Situation, dass ich nun auch zwei Kinder mit Beeinträchtigung hatte. Da meine Frau schon von der Integrativen Krabbelgruppe der Lebenshilfe her den Gesprächstreff besuchte, war es für mich selbstverständlich, hier auch dabei zu sein. Natürlich war es schon aufregend, neu in eine bereits bestehende Gruppe zu kommen, doch die Aufnahme war warm und herzlich.

Der von der Lebenshilfe initiierte Gesprächstreff gehört zu den Selbsthilfegruppen, die auch im jährlich erscheinenden Möwe-Heft mit weiteren Fort- und Weiterbildungsangeboten zu finden sind.

Speziell im Gesprächstreff findet immer ein reger Austausch unter den betroffenen Eltern statt. Man kennt sich und freut sich, beim nächsten Gesprächstreff die anderen Eltern wieder zusehen. Probleme werden besprochen, die Gruppe untereinander gibt sich gegenseitig viele Hilfen, Tipps und Anregungen, aber Christine Körber-Martin steht natürlich auch immer mit Rat und Tat den Eltern und ihren Kindern zur Seite. Jeder in der Gruppe freut sich aber auch, wenn andere Kinder Fortschritte machen oder ein weiter Lebensabschnitt erfolgreich gemeistert wurde. So erfahren wir Eltern hier Unterstützung, Beratung, Informationen und Weiterbildung durch den Austausch.

Seit 2013 bin ich Vorsitzender der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück.



### Oliver Dohm

Vor vielen Jahren (1993) bin ich mit in die Familienfreizeit der Lebenshilfe gefahren. Meine Mutter war auch dabei. Der Hof von Familie Mitterrutzner in Südtirol gefällt mir besonders gut.

Wir haben Wanderungen auf die Berge gemacht und oben haben wir Brot und Speck gegessen. Am besten haben mir die „Wurzen“ geschmeckt.

Mir gefällt, dass ich Mitglied der Lebenshilfe geworden bin und am allerbesten, die Mitgliederversammlung. Im Julius-Reuss-Zentrum, wo ich wohne, arbeite ich ehrenamtlich bei der Hauszeitung mit. Das gefällt mir auch sehr gut.



## Chor- und Bläserkonzert - ein gelungener Start in die Adventszeit

### 500 € für die Lebenshilfe

„Das war ein besonderer Nachmittag im Advent“, schwärmte eine ZuhörerIn des Konzertes, zu dem das TraditionsChorEnsemble HappyMinds und das Blechbläserensemble Quartettino am Ersten Adventssonntag in die Christuskirche zu Boppard eingeladen hatten. Burkhard Höhle, dem die Moderation des Konzertes oblag, leitete mit ansprechenden und zum Nachdenken einladenden Texten in den jeweiligen Konzertabschnitt über. Sven Friedrich, Leiter der Tagesförderstätte in Kastellaun, freute sich, eine Spende von 500 € entgegennehmen zu dürfen. „Wir können jede Unterstützung brauchen. Wir freuen uns sehr über das große Engagement von Chor und Bläsern und wissen das sehr zu schätzen“, lobte er den Einsatz des Chores

und des Blechbläserensembles. Die Lebenshilfe sagt von Herzen Danke!



## Kreischorverband spendet 900 € an die Lebenshilfe

Am 16. Juni 2018 fand die große Nacht der Chöre in Kastellaun statt. 27 Chöre traten auf der Burgbühne sowie in der evangelischen und katholischen Kirche auf. Beim Schlendern durch die Kastellauner Altstadt erklang von allen Seiten wunderschöner Chorgesang, der zum Verweilen an den verschiedenen Veranstaltungsorten einlud. Durch die Unterstützung der Kreissparkasse Rhein-Hunsrück sowie der Raiffeisenbank Kastellaun wurde das Event in der Form erst möglich. Der Eintritt zur Nacht der Chöre war frei. Dafür wurden fleißig Spenden gesammelt für die Lebenshilfe Rhein-Hunsrück, welche nun mit einem vorweihnachtlichen Geschenk über-

rascht werden konnte. Kreischorverbandsvorsitzender Norbert Winter und Kassierer Hans-Jürgen Konrad überbrachten einen Scheck in Höhe von 900 €. Gerd Martin und Annika Bohn nahmen diesen freudig und dankbar entgegen. Die Spendengelder fließen in die Wohngruppe für Menschen mit Beeinträchtigung in Kastellaun. Wir sagen von Herzen Danke!





## Adventsausstellung zugunsten der Lebenshilfe

Schöne Floristik ist insbesondere in der Adventszeit ein Hingucker. Aus diesem Grund wurde die Adventsausstellung bei Blumen Herter auch sehr gut besucht. Nicht nur mit der Qualität der schönen Gestecke und Adventskränze konnte überzeugt werden, sondern auch mit dem Verkauf leckerer Waffeln und Getränke. Dieser Erlös ging, wie auch schon in den Jahren zuvor, an die Lebenshilfe Rhein-Hunsrück. Gabi Jonas überreichte die

400 € an die Beschäftigten der Tagesförderstätte sowie an Monika Krämer und Annika Bohn, die die Spende freudig und dankbar entgegennahmen.



## Kreissparkasse Rhein-Hunsrück unterstützt Altstadttreff-Küche

Im Altstadttreff in Kastellaun können Seniorinnen und Senioren mittags ein warmes, frisch gekochtes Essen genießen. Dies wird insbesondere durch das ehrenamtliche Engagement des Küchenteams möglich, denn den Mittagstisch erhält man nicht nur für ein kleines Entgelt, sondern insbesondere mit einer großen Portion Liebe, die bei der Herichtung und dem Service mit überbracht wird. Dieses Engagement hat nun auch die Kreissparkasse Rhein-Hunsrück mit einer Spende gewürdigt. 500 € überbrachten Herr Ulrich Hübel und Frau Rita Hoffmann von der

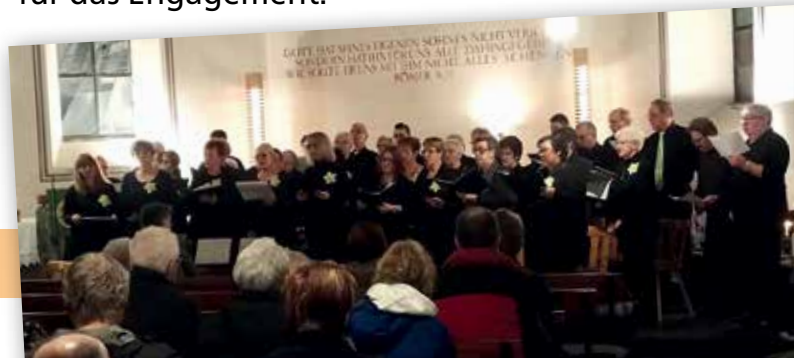


Filiale in Kastellaun. Gerd Martin und Helga Bauer sowie ein Teil des Küchenteams nahmen die Spende dankbar entgegen.

## Adventskonzert des Horner Chors

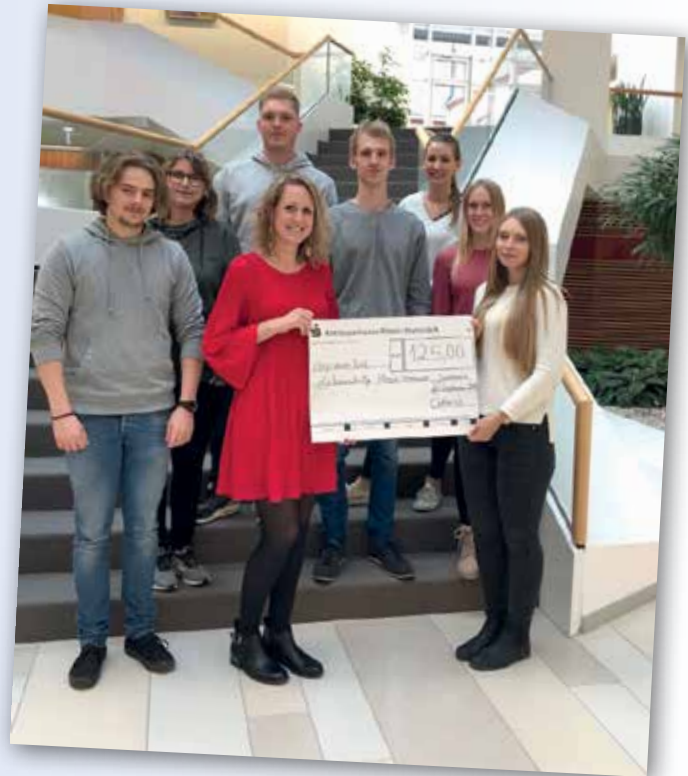
Der Gemischte Chor 1903 Horn e.V. gab am 1. Advent ein Konzert in der evangelischen Kirche in Horn. Nicht nur der wundervolle Chorgesang, sondern auch die instrumentale Unterhaltung stimmten die vielen Besucherinnen und Besucher des Konzertes besinnlich auf die Adventszeit ein. Im Anschluss bei gemütlichem Beisammensein mit Glühwein und Plätzchen wurden Spenden für das Wohnprojekt für Menschen mit Be-

einträchtigung der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück gesammelt. Die Lebenshilfe freut sich nun über die Spende in Höhe von 700 € und dankt allen Sängerinnen und Sängern sowie dem Chorleiter Fritz Krempel ganz herzlich für das Engagement.



## Azubis der Kreissparkasse spenden an die Lebenshilfe

Die Auszubildenden des Jahrgangs 2017-2020 der Kreissparkasse Rhein-Hunsrück haben in diesem Jahr an dem Projekt "Mobiles Bezahlen" teilgenommen. In diesem Projekt ging es darum, Kunden und Nichtkunden mit dem Bezahlfverfahren mit der App "Mobiles Bezahlen" auf dem Smartphone oder mit der Karte "Kontaktloses Bezahlen" vertraut zu machen. Zu diesem Zweck wurden Muffins zu einem kleinen Entgelt angeboten, welche nur mit dem besagten Verfahren gezahlt werden konnte. Durch den Verkauf in Kastellaun sowie in Simmern sind 125 € eingenommen worden. Dieses Geld spendeten die Auszubildenden der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück. Wir freuen uns sehr über die Spende und bedanken uns für das Engagement!



## Bürgerinnen und Bürger schmücken Weihnachtsbaum mit Sternen

Ein großer Weihnachtsbaum vor dem Bürgerbüro der Verbandsgemeindeverwaltung St. Goar-Oberwesel wurde von den BürgerInnen und den Ratsmitgliedern geschmückt. Mit 1 € pro Stern wurden Spenden für die Offenen Hilfen der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück gesammelt. Eine größere Einzelspende hat die Aktion der Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter um Peter Kuhn zusätzlich unterstützt. Insgesamt freute sich die Lebenshilfe über den sehr hohen Spendenbetrag von 1.000 € und sagt allen Beteiligten herzlichen Dank.



Bürgermeister Thomas Bungert (rechts) überreicht im Rathaus die Spende an den Geschäftsführer der Lebenshilfe Gerd Martin und Simone Wasserscheid, die begleitet wurden von Annika Scheer, Eileen Becker und Marius König, sowie die Organisatoren des Bürgerbüros Peter Kuhn (links), Simone Görgen (2.v.l.) und Hildegard Lenz (h.R.l.)



**Folgende Personen, Vereine oder Firmen haben im Zeitraum September 2018 bis Dezember 2018 an die Lebenshilfe und den Mobilen Sozialen Familiendienst gespendet:**

Stefanie und Lothar Altenweg, Blankenrath; Elisabeth Arend, St. Goar-Werlau; AWO Ortsverein Zell; Kurt Baumgarten, Völkenroth; Lothar und Sylvia Bildhauer, Oppenheim; Bauplanungsbüro Blenk - Andreas Blenk, Wackersdorf; Ilse und Rolf Böhler, Kastellaun; Gemischter Chor Frohsinn, Bad Salzig; Gemischter Chor 1903 Horn e.V., Horn; Demoler Meisterhaft im Detail, Kastellaun; Tanja und Michael Dieterich, Sargenroth; dm GmbH Co KG - Helfer Herzen, Kastellaun; Günter Eckstein, Klosterkumbd; Fair Play - Peter und Heike Kammritz, Gemünden; Helmut Federhenn, Riegenroth; Brigitte Filser, Kastellaun; Firmlinge der Pfarrgemeinde St. Castor Mörsdorf Pfarrgemeinschaft Treis-Karden; Freiwillige Feuerwehr Schnellbach e.V. - Manuel Kuhn, Spesenroth; Volker Friedrich, Bubach; Hahn Automation GmbH, Rheinböllen; Sieglinde Herrmann, Rohrbach; Blumen Herter - Gabriele Jonas, Kastellaun; Istanbul Kebab, Osburg; Wilhelm Jacobs, Kastellaun; Sabrina Jung, Sargenroth; Volkmar Jung, Sargenroth; KFD Bad Salzig - Christa und Adolf Gräff, Bad Salzig; Gerd Knebel, Horn; Otto Knebel, Horn; Ingrid Knebel, Horn; Elke Knebel, Horn; Bernd König, Kastellaun; König Project GmbH, Kastellaun; Daniela Köppe, Bad Kreuznach; Krämer GmbH & Co.KG, Reich; Kreativ Architektur GmbH, Bingen; Auszubildende der Kreissparkasse Rhein-Hunsrück, Simmern; Kreissparkasse Rhein-Hunsrück, Simmern; Kreischorverband Rhein-Hunsrück – Norbert Winter, Laubach; Marlene Ley, Spesenroth; Brigitte Loosen, Dörth; Hans und Renate Marx, Dommershausen; Autohaus Massmann GmbH & Co.KG, Kastellaun; Ochs GmbH, Kirchberg; Frank und Elise Peller-Konrad, Koblenz; Pöllmann GmbH - Oliver Pöllmann, Bubach; Gerhard und Elke Reez; Anita Ripphahn, Tiefenbach; Gerd Roos, Kastellaun; Edwin und Gudrun Schneider; Heizungsbau Schupp GmbH & Co KG, Idar-Oberstein; SmartEMP Consulting GmbH, Sargenroth; Sascha Thönges, Ney; Verbandsgemeinde Kirchberg; Wagner Polyesterverarbeitung GmbH, Wahlbach; Westnetz GmbH, Idar-Oberstein

**Spendenkonto Lebenshilfe Rhein-Hunsrück:**

**KSK Rhein-Hunsrück · IBAN: DE93 5605 1790 0012 1653 20 · BIC: MALADE51SIM**

*Allen Spenderinnen und Spendern von Herzen Danke! Ihre Spenden waren und sind Bausteine der Solidarität, machen Mut und geben uns Zuversicht.*

**VERANSTALTUNGEN IM JUBILÄUMSJAHR 2019**

- |                                     |  |
|-------------------------------------|--|
| <b>16.02.2019</b><br>17:30 Uhr      | <b>Auftaktveranstaltung zum 50. Geburtstag</b><br>Turnhalle   55469 Schönborn<br>Um Anmeldung wird gebeten!  |
| <b>17.05.2019</b><br>9:00-17:00 Uhr | <b>Fachveranstaltung zum Thema „Perspektive Inklusion - Möglichkeitenräume für Teilhabe öffnen“</b><br>Paul-Schneider-Haus   Klostersgasse 6   55469 Simmern<br>Um Anmeldung wird gebeten! |
| <b>07.07.2019</b><br>11:00 Uhr      | <b>Mitt-Sommer-Fest - Tag der offenen Tür</b><br>Apartmenthaus & Tagesförderstätte   Theodor-Heuss-Str. 6   56288 Kastellaun   |
| <b>28.+29.09.2019</b>               | <b>Bürgerfest Kastellaun</b><br>Place de Prémery   Eifelstraße 7   56288 Kastellaun  |
| <b>24.11.2019</b><br>18:00 Uhr      | <b>Benfizkonzert Heart-Chor Simmern</b><br>Katholische Kirche   Schloßstraße 11   56288 Kastellaun   |
| <b>13.12.2019</b><br>15:00 Uhr      | <b>Weihnachtstmarkt der Lebenshilfe</b><br>Apartmenthaus & Tagesförderstätte   Theodor-Heuss-Str. 6   56288 Kastellaun   |

### Sozialstation

Beata Hobbach, Nathalie Bayer,  
Monika Emmel,  
Eifelstr. 7 | 56288 Kastellaun  
Tel.: 0 67 62 - 40 29 - 13  
Fax: 0 67 62 - 40 29 - 288  
E-Mail: info@msfd.de

### Pflegestützpunkt Kastellaun / Beratungsstelle

Annette Schwartz, Dirk Nickenig,  
Christine Körber-Martin  
Eifelstr. 7 | 56288 Kastellaun  
Tel.: 0 67 62 - 40 29 - 24  
E-Mail:  
annette.schwartz@  
pflugestuetzpunkte.rlp.de  
dirk.nickenig@  
pflugestuetzpunkte.rlp.de  
christine.koerber-martin@  
pflugestuetzpunkte.rlp.de

### MÖWE Fort- und Weiterbildung Öffentlichkeitsarbeit Beratung

Christine Körber-Martin  
Eifelstr. 7 | 56288 Kastellaun  
Tel.: 0 67 62 - 40 29 - 14  
E-Mail:  
ch.koerber-martin@  
lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de

### Tagespflege

Iris Hummes,  
Martina Baritz  
Spesenrother Weg 7  
56288 Kastellaun  
Tel.: 0 67 62 - 40 14 43 3  
E-Mail: tagespflege@msfd.de

### Integrative Kindertagesstätte / Familienzentrum Castellino

Brigitte Ullrich-Backs,  
Sandra Kluwig  
Theodor-Heuss-Str. 10  
56288 Kastellaun  
Tel.: 0 67 62 - 82 10  
E-Mail: castellino@  
lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de

### Offene Hilfen Familienunterstützender Dienst (FuD) Frühe Hilfen

Simone Wasserscheid  
Eifelstr. 7 | 56288 Kastellaun  
Tel.: 0 67 62 - 40 29 - 261  
E-Mail: offenehilfen@  
lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de

### Betreutes Wohnen

Andrea Kling-Federmann,  
Claudia Boos  
Eifelstr. 7 | 56288 Kastellaun  
Tel.: 0 67 62 - 40 29 - 19  
E-Mail: info@  
lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de

### Wohn- und Apartmenthaus

Gertrud Schulte, Jeanette Büttgenbach  
Theodor-Heuss-Str. 6  
56288 Kastellaun  
Tel.: 0 67 62 - 9 62 33 - 10  
E-Mail: apartmenthaus@  
lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de

### Fachdienst für Inklusionspädagogik

Annette Steffens  
Theodor-Heuss-Str. 10  
56288 Kastellaun  
Tel.: 0 67 62 - 96 07 33  
E-Mail: inklusionspaedagogik@  
lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de

### Betreuungsverein

Christian Friedrich,  
Dr. Barbara Keßler-Link  
Eifelstr. 7 | 56288 Kastellaun  
Tel.: 0 67 62 - 40 29 - 23  
E-Mail: betreuungsverein@  
lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de

### Tagesförderstätte

Sven Friedrich, Angi Wida  
Theodor-Heuss-Str. 6  
56288 Kastellaun  
Tel.: 0 67 62 - 9 62 33 - 20  
E-Mail: tafoe@  
lebenshilfe-rhein-hunsrueck.de

### Laden der Lebenshilfe Rhein-Hunsrück e. V.

Willi Klein  
Perlengasse 1 | 56288 Kastellaun  
Tel.: 0 67 62 - 40 95 88  
E-Mail: info@mittendrinshop.de  
www.mittendrinshop.de